

Laibacher
Zeitung,

Donnerstag den 11. Dezember.

Ungarn

Schreiben aus Lemeswar vom 20. November. Nun sieht es bei uns wieder so gut aus, als wenn niemals ein Türk im Banat gewesen wäre. Alle Diskasterien befinden sich seit einiger Zeit schon wieder hier, und von denjenigen Familien und Frauen der hiesigen Beamten, davon sich einige nach Ofen und Presburg gezogen hatten, sind die meisten schon zurück gekommen.

Gegenwärtig liegen hier 4 Bataillone Infanterie zur Besatzung, 2

in der Festung, 1 in der Josephstadt und 1 in den Fabriken.

Zu Mehadia, Karansebes, Lugos, Werschez und Schuppaneck wird auf das eifrigste an den Kasernen und anderen Gebäuden gearbeitet, damit das Militär an diesen Orten ehestens bequem untergebracht werden könne.

Die Kantonsoffiziere und der Stab vom Kanton, welche ehemals in Urad waren, sind bereits in Werschez eingetroffen.

Seit den 15 d. M. begibt sich das meiste Militär in die Winterquartiere. Die Bataillone Wartensleben und Brechainville, welche ehedem hier lagen, sind vorige Woche, ersteres nach Presburg und letzteres in die Gegend von Linz in die Winterquartiere abgezogen.

Sobald die türkische Armee zurückgewichen war, und die Dörfer wieder von Unseren besetzt worden sind, haben sich auch die meisten Bauersleute wieder eingefunden, welche wo es noch möglich war, die Felder anbauen; die Früchte zum Anbau sind ihnen theils von den Grundherrschaften, theils von Sr. Maj. dem Kaiser abgereicht worden.

Die Wallachischen Bauern haben bey dem Einfall der Türken ungleich weniger als die deutschen Ansiedler verloren, weil der ersteren Vermögen meistens in Vieh bestand, welches sie fast in allen Orten noch zu rechter Zeit fortbrachten, letztere aber nebst gut gebauten Häusern, auch viele Hausgeräthschaften und allerley Vorrath an Lebensmitteln besaßen, das sie nicht mit fortbringen konnten, auch dessen, was sie wegbrachten, von den Wallachen auf dem Weg oft noch beraubt wurden.

Nach öffentlichen Berichten haben Sr. Maj. die Eintheilung der Truppen und der Generale bey der Hauptarmee auf folgende Art zu bestimmen geruhet:

In und bey Semlin bleibt ein Korps unter dem F. M. L. Browne stehen, der seine Berichte an den General der Kavallerie, Grafen v. Rinsky, abzustatten hat. Dieses Korps besteht aus 10 Grenadierbataillonen, 2. Bat. von Erzherz. Ferdinand, 2. Bat. von Anton Esterházy, 2. Bat. von Gyulan, aus Lobkowitz und Modena, Uslanen, 2 Divisionen von Wurmsers Husaren, dem Servischen Freikorps, der Zinzendorfischen Jägerkompagnie, den Tschai'en, und Schiffsdepartement. — Dabey sind die Generalmajore: Baron Alvinz, Prinz von Würtemberg, General Strasoldo, Fürst von Waldeck, General Magdeburg.

Die zweyte Division, welche nach und um Peterwardein zu stehen kommt, und im Erforderungsfall zur Unterstützung der ersten Division bestimmt ist, kommandirt der Herr General der Kavallerie Graf Joseph Rinsky, und besteht aus 2 Bataillone von Kaprara, 2. Bat. Nadasdy, 2. Bat. d'Alton, 2. Bat. Neugebauer, 2. Thurn, dann Ferdinand Toskana und Pellegrini; von der Kavallerie Schackmin, Karamelli, Zeschwitz und Nassau Kürassiere, Joseph Toskana und Leopold Toskana Dragoner. — Dabey sind die Generale folgende: F. Z. M. Baron v. Gemmingen, ad latus dem Kommandirenden dieser Division und des Hauptquartiers; die F. M. L. Graf Wenzel Colloredo, Neugebauer, Brechainville, Tsch, Plankenstein, und die Generalmajore: Die

d'Urfel, Wenkheim der Jüngere, Lichten der Aeltere und Harankurt.

Der Artillerieoberl. Voith, der mit dem kleinen Kreuze des Teresia Militärordens belohnt worden ist, stand in der Veteranischen Höhle, als diese im August von den Türken eingeschlossen wurde. Hier hat er ein Probestück mit gutem Erfolge gemacht, daß er mit Kanonen in perpendicularer Richtung in die Höhe feuerte. Ober dem Eingang der Höhle ragen hohe Felsenwände hervor; von wo her die Türken unsere Soldaten erschossen, so bald sie sich nur vor dem Eingange blicken ließen, um Wasser zu holen oder etwas anders vorzunehmen. Der Hr. Oberlieut. versuchte es daher, die Kanone einzugraben und ihr eine perpendicularere Richtung gegen die hervorragenden Felsen zu geben, wo die Feinde so viel Schaden konnten; als er damit fertig war, ließ man auf einmal eine beträchtliche Anzahl Soldaten herausgehen, um die Feinde zahlreich herbey zu locken, alsdenn feuerte der Herr Oberlieutenant Voith die Kanone mit dem Erfolge ab, daß über 20 Türken auf einen Schuß vom Felsen herabstürzten, und die übrigen eilends zurück eilen mußten.

O f e n.

Des Kaisers Maj. Logirten seit dem 27. hier in der Festung in dem Stadtwirtshause Fortuna, und gestatten jedermann vom frühen Morgen bis zum späten Abend freyen Zu-

tritt. Am 1. Dezember Nachmittag werden Se. Maj. von hier bis Dorogh, am 2. bis Raab, am 3. bis Preßburg reisen, und am 6. in Wien eintreffen.

In Briefen aus dem Bannate heißt es: Die Ursache, warum die Feinde Mehadia und Schuppanek so plötzlich verlassen haben, war nach der Aussage einiger aus Türkischer Gefangenschaft Entkommenen folgende: Es ward ein Brief in das Türkische Lager eiligst gebracht, welcher öffentlich vorzulesen wurde und von folgenden Inhalte war, „Die Oesterreichischen und Russischen Truppen haben den Tatarhan und den Hospodar der Wallachey geschlagen, sind in die Wallachey eingedrungen, haben großes Blutbad unter den Türken angerichtet, Weiber und Kinder gefangen fortgeführt, alles zusammen gebrennt, und wollen nun bey Mehadia auch im Rücken kommen.“ Dies verbreitete panischen Schrecken, alles eilte in größter Verwirrung davon, eine Menge Zelte Bagage und gegen 40 Kanonen nebst Munition wurde zurückgelassen, vieles zertrümmert, und mehrere Menschen kamen in den engen Pässen um. Erst nach einigen Tagen kam ein Theil zurück, transportirte die Bagage und Kanonen weg und zündete Mehadia an, als unsere Mannschaft anrückte. Daher fand man nur von allen Artillerien etwas, und von den Kanonen nicht mehr als 2, welche vernagelt waren.

Nachrichten aus Konstantinopel versichern, daß der Courierwechsel vorisselft eben so häufig, als groß die Verwirrung in dem Divan, indem der Pöbel von den schlechten Fortschritten des Großveziers gegen den deutschen Kaiser überzeugt ist. Ueberdieß hat der Kapitain Vascha einberichtet, daß seine Flotte derzeit gegen die Russen zu agiren, gar nicht im Stande wäre; auch seyen die Russen in die Kubansche Tartarey eingefallen, dort große Verwüstungen angerichtet, viele Ortschaften abgebrannt und geplündert, und mehrere Menschen als Gefangene mit sich fortgeschleppt. Hauptsächlich aber haben die lauten Klagen der Bosniaken, indem sie von aller Hilfe entblößt, so ganz allein sich dem deutschen Kaiser preisgeben müßten, und folglich, wenn sie je von der Pforte keine Hilfe zu erwarten hätten, sich genöthiget sehen, eher unter die Fahnen eines Christmonarchen zu fliehen, als sich ermorden, ihrer Habschaften berauben, und ihre Wohnörter abbrennen zu lassen, viele Berathschlagungen im Divan verursacht. Mit einem Worte: Der Divan sieht sich genöthiget, seine äußerste Kräfte aufzubieten, entweder mit dem deutschen Kaiser Friede zu machen, oder seine ganze Heersmacht zu versammeln, und gegen beide Kaiserhöfe

mit allem Ernste loszugehen. Auch spricht man in Konstantinopel allgemein, (wenn nicht mit Grunde, doch wenigst zu Befriedigung des Pöbels) daß man mit den Deutschen einen Waffenstillstand zu bewirken gesonnen sey, unter welcher Zwischenzeit aber eine Auswechslung beiderseitiger Gefangener Statt finden sollte.

Slavonien.

Nach Briefen aus Neugradiska vom 21. Novemb. ist der Herr F. M. Laudon von Semlin nach Schabaz gereist, und wird in einigen Tagen in Gradiska zurück erwartet. So viel man muthmaßen kann, scheint der Herr Feldmarschall Willens zu seyn, den Winter daselbst zu bleiben. Seit einigen Tagen, heißt es in diesen Briefen, befindet sich der Herr F. M. L. Graf Mitrovsky nicht wohl und eben so meldet man vom Herrn F. J. M. Baron de Vins daß er kränklich sey.



Wird alle Donnerstag auf den Platz Nro. 185 in der von Kleinmayer'schen Buchhandlung ausgegeben.